Zeitschrift: Der Armenpfleger : Monatsschrift für Armenpflege und Jugendfürsorge enthaltend die Entscheide aus dem Gebiete des Fürsorge- und Sozialversicherungswesens

Herausgeber: Schweizerische Armenpfleger-Konferenz

Band: 60 (1963)

Heft: 5

Buchbesprechung: Literatur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nehmbarer Verhaltensweisen (Symptome). Die Erforschung der Motive und Ursachen eines sozial nicht hinlänglich angepaßten Verhaltens, die Ermittlung des gesamten subjektiven Materials, gehört zu den Aufgaben des Fürsorgers, der auch die psychosoziale Diagnose zu erarbeiten und die Fürsorgemaßnahmen festzulegen hat. Der Informator ist als Spezialist auf seinem Gebiet dem Fürsorger überlegen. Er entlastet den Fürsorger nicht nur, sondern kann gewisse Aufgaben besser und neutraler erledigen als der Sozialarbeiter, der mit dem Klienten in Kontakt steht. Da aber der Informationsbericht grundsätzlich als Teilbeitrag verstanden sein will, bildet er in der Regel nicht die abschließende Unterlage für den Entscheid über eine Fürsorgemaßnahme. Vielmehr wird der Fürsorger erst durch die direkte Arbeit mit dem Klienten und nötigenfalls durch den Beizug weiterer Hilfskräfte zu denjenigen diagnostischen Überlegungen gelangen, die eine zuverlässige Grundlage für die fürsorgerische Aufbauarbeit gewähren.

Der zweite Teil, der in starkem Maße auch einen Erfahrungs- und Meinungsaustausch in Diskussionsform ermöglichte, umfaßte noch folgende Gebiete: Bedeutung des Auftretens und der äußern Erscheinung des Informators, Technik der Gesprächsführung und Fragestellung, Beurteilung der Auskünfte und Berichterstattung. Der Kurs fand seinen Abschluß mit der Behandlung der rechtlichen und berufsethischen Fragen der Diskretionspflicht und den rechtsmäßigen Möglichkeiten der Durchbrechung der Geheimhaltungspflicht. Auch gaben sich die Teilnehmer Rechenschaft über ihre fünffache Verantwortung gegenüber Klienten, Auskunftspersonen, Allgemeinheit, Fürsorgestellen als Auftraggeber und schließlich auch gegenüber sich selbst. Dr. *M. H. H.*

Literatur

RICKENBACH WALTER, Dr. oec. publ., Zürich: *Die Sozialarbeit der Schweiz.* Herausgegeben und verlegt von der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft, Zürich 1963. 266 Seiten mit Literaturhinweisen nebst Personen- und Sachregister. Preis Fr. 10.–.

Das wohlgelungene Werk füllt eine Lücke aus. Der Autor, der die Sozialarbeit aus Theorie und Praxis wie nur wenige bestens kennt, bürgt für eine gute Darstellung. Es handelt sich um eine knappe Einführung und Übersicht. Das Buch gehört unseres Erachtens in die Handbibliothek jeder Armenpflege. Gerade der Armenpfleger hat angesichts der Spezialisierung im Fürsorgewesen das Bedürfnis nach einem systematischen Überblick. Diesem Bedürfnis kommt die neue Veröffentlichung entgegen. Sozialpolitikern, Soziologen sowie Praktikern und Theoretikern der sozialen Arbeit bietet das Buch die nötige Grundlage. Der Preis ist, gemessen an dem Gebotenen, als bescheiden zu bezeichnen.

Der erste Teil behandelt die Sozialarbeit im allgemeinen (Begriff, Ziele, Beweggründe, Aufbau, Träger, Leistungen, Mittelbeschaffung, Schulung, Tendenzen usw.). Der zweite Teil legt die einzelnen Gebiete der Sozialarbeit dar: Jugendhilfe, Familienhilfe, Altershilfe, materielle Hilfe, Hilfe für die Gesundheit, seelisch-geistige Hilfe, Hilfe für besondere Lagen.

Dr. Z.

BISKE KÄTHE, Dr.: *Zürcher Mütterbefragung 1957/58.* Tausend unselbständig erwerbende Mütter zu den Hintergründen und Auswirkungen ihrer Erwerbsarbeit. Statistisches Amt der Stadt Zürich, Verwaltungsabteilung des Stadtpräsidenten. Erweiterter Sonderdruck aus den Zürcher Statistischen Nachrichten 1961 und 1962. Kartoniert, 132 Seiten.

Die Mütterarbeit ist eines der aktuellen sozialen Probleme in der Gegenwart. Die Aussagen von über tausend befragten Müttern, welche in der vorliegenden Schrift von Dr. Käthe Biske ausgewertet wurden, leisten «einen wertvollen Beitrag zur sachlichen Abklärung der Hintergründe und Auswirkungen der Mütterarbeit». Das gesammelte Material wurde in

vielen Tabellen zahlenmäßig übersichtlich festgehalten, doch wurde in begleitenden Zwischentexten, vor allem aber auch durch die knappe, realistische Darstellung vieler Einzelfälle, nicht versäumt, dem Leben seine Fülle, seine Mannigfaltigkeit und nicht in Zahlen wiedergebbare Vielfalt, Tiefe und Hintergründigkeit zu belassen, was das Werk weit hinaushebt über ein bloß statistisches Nachschlagewerk. Es ist ein Buch, das lebendig und verantwortungsvoll um die Klärung und zugleich Lösung eines wichtigen sozialen Problemes ringt. Die Aussagen der brieflich oder persönlich befragten Frauen wurden nach den sechs Hauptthemen, «Erwerbstätigkeit und Einkommen», «Wohn- und Familienverhältnisse», «Kinderbetreuung», «Arbeitswoche der Mutter», «Hintergründe und Auswirkungen der Erwerbsarbeit» und «Wünsche und Vorschläge» behandelt. Dabei dürfte es vor allem interessieren, welche Gründe hauptsächlich zu Mütterarbeit führen. Wenn an seelischen Motiven nicht vorbeigesehen werden kann und im einzelnen Falle die verschiedensten Gründe mit beteiligt sein können, so ist der vorwiegend finanziell bedingte Charakter doch unmißverständlich sichtbar. Die immer wieder vorgebrachte Ansicht, viele Mütter müßten gar nicht arbeiten, wenn sie nur auf Pelzmantel, Auto und anderen Luxus verzichten wollten, stellt sich angesichts der Ergebnisse der Zürcher Mütterbefragung als eine ungerechtfertigte Verallgemeinerung dar. Von größtem Interesse sind die Auswirkungen der Mütterarbeit auf die Gesundheit der Frau, auf die Kinder und das Familienleben schlechthin. Unter günstigen Umständen, das heißt, wenn die Kinder nicht zu klein sind, wenn der Mutter die Hausarbeit teilweise abgenommen werden kann, wenn gut für die Betreuung der Kinder gesorgt ist und Übereinstimmung mit dem Ehemann besteht, sind Schädigungen nicht vorhanden. «In den zahlreichen Fällen aber, wo diese günstigen Voraussetzungen auch nur teilweise fehlen, nehmen die Kinder Schaden, kann die Ehe gefährdet, die Mutter überfordert werden», schreibt Käthe Biske.

Das ganze Werk bietet trotz seiner Unvollständigkeit in bezug auf die Erfassung aller Kreise wertvolle Hinweise – diese kommen vor allem deutlich im Abschnitt «Wünsche und Vorschläge» zum Ausdruck –, wie schädigende Auswirkungen der Mütterarbeit vermieden und wie sie zurückgedämmt werden könnte. Es ist ein großes Verdienst des Zürcher statistischen Amtes, diese Befragung durchgeführt und das Material in dieser lebensnahen Weise ausgewertet zu haben. Dr. *E. Brn.*

TARTLER RUDOLF: *Das Alter in der modernen Gesellschaft.* Ferdinand Enke Verlag, Stuttgart 1961. 169 Seiten, Preis kartoniert DM 20.–. Soziologische Gegenwartsfragen – Neue Folge – 13. Heft.

Unter der Leitung des bekannten Soziologen *Schelsky* hat der Verfasser die Alterssituation des Menschen in der modernen Gesellschaft untersucht. Er wählte dabei die Methode der Monographie: 206 alte Personen, ausgewählt nach dem System Random, wurden interviewt. Weiter wurden Erhebungen in Altersheimen ausgewertet. Die interessante Untersuchung ergibt sehr wertvolle Erkenntnisse, auch wenn nicht alles verallgemeinert werden darf. Einigen Fragen könnte in Sonderuntersuchungen noch weiter nachgegangen werden. Aufschlußreich ist das Kapitel über die Tendenz zur Ausgliederung des Alters aus der Familie. Das Alter als Traditionsvermittler dürfte keine große Rolle mehr spielen. Ausgliederung und Vereinsamung gleichzusetzen wäre indessen unrichtig. *Tartler* stellt fest, daß auch bei Fehlen häuslicher Gemeinschaft der Alten mit den Jungen die inneren Beziehungen nicht verschwinden und anderseits die Persönlichkeit der Alten besser gewahrt wird. Er gelangt zur Formel «innere Nähe bei äußerer Distanz» (Seite 83). Diese neue Form der Harmonie zwischen Alter und Familie haben auch Dr. *A. L. Vischer* und *H. Guth* in ihrer Untersuchung in Basel bestätigt gefunden (vergleiche «Die alten Leute im Kanton Basel-Stadt», Ergebnisse einer stichprobenweisen Befragung der Betagten von Prof. Dr. H. Guth und Dr. A. L. Vischer, Basel 1933, Mitteilungen des Statistischen Amtes des Kantons Basel-Stadt Nr. 77). Nach der Statistik von 1950 waren im Bundesgebiet Deutschland 43% der Alten alleinstehend (Seite 42). Bemerkenswert ist die Feststellung des Autors, daß die Nivellierung der Generationen mit der Nivellierung der sozialen Schichten parallel läuft (Seite 53). Auch die außerordentliche soziale Mobilität hat dazu beigetragen (nicht Morbilität, wie irrtümlich auf Seite 54 stehen blieb). Der Autor macht auch glaubhaft, daß das Prestige der Alten nicht gehoben werden kann, wenn sie isoliert und aller Funktionen enthoben werden.

Die Abhandlung enthält eine Fülle soziologischer Betrachtungsweisen und vermittelt wertvolle Einsichten in die Zusammenhänge zwischen gesellschaftlichen Entwicklungstendenzen und der Lebenssituation des alten Menschen in der modernen Gesellschaft. Das Werk kann allen an der Altersforschung interessierten Personen zur Bereicherung ihres Wissens und als Anregung zum weiteren Beobachten und Forschen empfohlen werden.

Dr. *A. Z.*